

Vademecum für die neue Staatsprüfung der Sekundarstufe ersten Grades

Deutsch als Zweitsprache



Informationen und Modelle
für die Staatsprüfung
an den italienischen Mittelschulen Südtirols

Für eventuelle Fragen kontaktieren Sie:

Dienststelle L2 – Pädagogischer Bereich

Italienisches Schulamt - Bozen

0471 411445 / 411476 / 411477

Abschlussprüfung Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I

Prämisse

Die erste Arbeitsgruppe für die Umsetzung der neuen Abschlussprüfung in der Mittelschule entstand im Jahr 2011/2012 unter der Leitung von Inspektor Franz Lemayr und Irene Giroto, Lehrperson an der Dienststelle für L2 im italienischen Schulamt. In dieser Arbeitsgruppe wirkten Ileana Irpo, Teres Marzoli, Christiane Prader, und Elisa Salvadori mit.

Bereits damals erkannte man die Notwendigkeit die Abschlussprüfung an die Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (2001) und an die italienischen Rahmenrichtlinien der Autonomen Provinz Bozen (2009) anzupassen. Die neue Prüfung sollte neben der Schreibkompetenz auch das Textverständnis und die Lesekompetenz bewerten. In einem zweiten Moment wurde dann entschieden, auch die Überprüfung der Hörkompetenz in das Prüfungsformat aufzunehmen. Damit war es für die Zweitsprache Deutsch L2 erstmals gelungen alle vier sprachlichen Grundfertigkeiten im Rahmen eines Staatsexamens zu überprüfen.

Weiters war man von der Überlegung ausgegangen, dass für Lernende in dieser Altersstufe fünf schriftliche Prüfungen zu jeweils drei bis vier Stunden (Italienisch, Mathematik, Deutsch, Englisch, INVALSI) eine Überforderung darstellten und es sinnvoll wäre die Deutschprüfung zeitlich zu begrenzen. Man entschied daher eine Probe zu entwickeln, die maximal 180 Minuten dauern sollte.

Die erste Arbeitsgruppe wurde von Prof. Annemarie Saxalber aus der Universität Bozen begleitet und hat mehrere Teilnehmerinnen und die Führung gewechselt.

Im Jahr 2014 kam es zur Verabschiedung des hier vorliegenden Landesbeschlusses, Nr. 617/27.05.2014, unter der Führung von Inspektorin Carlotta Ranigler und den neuen Mitgliedern der Arbeitsgruppe, zu denen Andrea Thanei, Lehrperson aus der Dienststelle L2 und die L2 Lehrpersonen Silja Baraldo, Katja Berté, Verena Gatti, Birgit Schanze und Juliana Wernicke gehörten.

Im Schuljahr 2014/2015 wurde die neue Abschlussprüfung für Deutsch als Zweitsprache zum ersten Mal in allen italienischsprachigen Mittelschulen umgesetzt.

Die Dienststelle L2 stellt den L2-Lehrpersonen diese Brochüre zur Verfügung, die im Wesentlichen Auszüge aus dem Beschluss der Landesregierung Nr. 617/ 27.05.2014 enthält.

Überprüfte Sprachfertigkeiten

Die Prüfungskommissionen der Mittelschulen bereiten eine Reihe von geeigneten Aufgaben zur Überprüfung der Zielerreichung der sprachlich -kommunikativen Kompetenzen in fünf Sprachfertigungsbereichen mittels einer schriftlichen Prüfung und eines mündlichen Kolloquiums vor.

Schriftliche Prüfung:

Überprüfung der Fertigkeiten in den Bereichen HÖREN, LESEN und TEXTPRODUKTION.

Mündliche Prüfung:

Überprüfung der Fertigkeiten in der MÜNDLICHEN SPRACHPRODUKTION in den Bereichen Zusammenhängend Sprechen und Miteinander Sprechen.

Ziele

Zielsetzung der Prüfung

In Abstimmung mit dem Unterricht in den verschiedenen Klassen und mit den Fachcurricula der Schulen zielt die Prüfung Deutsch als Zweitsprache ab dem Schuljahr 2014/15 im Rahmen der staatlichen Abschlussprüfung am Ende der Mittelschule auf die Überprüfung der kommunikativen Sprachkompetenzen ab, so wie diese in den „Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula für die Grundschule und die Mittelschule an den italienischsprachigen Schulen in Südtirol“ vorgesehen sind und mit Beschluss der Landesregierung Nr. 1928 vom 27. Juli 2009 genehmigt wurden (dem Niveau A2/B1 des GER entsprechend).

Ziele der Sprachkompetenzüberprüfung

Der **schriftlichen Prüfung** liegt eine Reihe von Aufgaben zu Grunde, die darauf abzielt, Folgendes zu überprüfen:

- das Globalverständnis eines Textes
- das punktuelle und analytische Verständnis eines Textes mittels Entnahme gezielter Informationen aus einem Text
- das sinnentnehmende Verständnis mittels sinngemäßer Erschließung eines Textes
- die Fähigkeit, einen schriftlichen kommunikativen Gebrauchstext zu verfassen
- die Fähigkeit, einen schriftlichen, beschreibenden/erzählenden Text zu verfassen.

Im **mündlichen Prüfungsgespräch** zeigen die Kandidaten/ Kandidatinnen ihre mündliche Sprachkompetenz.

Im Bereich Zusammenhängend Sprechen

- sowohl während des autonom vorgetragenen und selbst gewählten Einstiegsthemas,
- als auch im Rahmen des fächerübergreifenden Prüfungsgesprächs in den Antworten auf allgemeine Fragen der Lehrperson zu einem oder mehreren im Schulcurriculum verankerten und während des Schuljahres behandelten Themen und

im Bereich Miteinander Sprechen

- eventuell anhand einer oder zwei einfacher Fragen allgemeiner Natur am Ende der Einstiegspräsentation und
- in einem von der Lehrperson angeregten und gestützten Dialog im Rahmen des fächerübergreifenden Prüfungsgesprächs über Themen persönlichen Interesses oder des alltäglichen Lebens, eventuell mit visuellen oder schriftlichen Impulsen (z.B.: Bilder mit Dialogsituationen)

Struktur und konkrete Umsetzung: Aufbau und Ablauf:

Struktur der Prüfung

Die Prüfung besteht aus 5 Aufgaben:

1. *Überprüfung des globalen Hörverstehens*
2. *Überprüfung des detaillierten Hörverstehens*
3. *Überprüfung des Leseverstehens, im Besonderen des Globalverständnisses*
4. *Überprüfung des Leseverstehens, im Besonderen des Detailverständnisses*
5. *Überprüfung der Schreibkompetenz*

Für die Prüfung werden auf Vorschlag des Fachlehrers nachstehende Unterlagen zur Verfügung gestellt und von der Prüfungskommission genehmigt:

- Ausgangstext/e (Hör-und Lesetexte),
- Zwei Aufgabenstellungen zum Hörverstehen (siehe Aufgabenstellung 1 und 2),
- zwei Aufgabenstellungen zum Leseverstehen (siehe Aufgabenstellung 3, 4),
- eine Schreibaufgabe (textgebundene Schreibaufgabe oder Schreibaufgabe mit Impulstext/en, siehe Aufgabenstellung 5).

Für die Korrektur und Bewertung des Hörverstehens (Aufgabe 1 und 2), des Leseverstehens (Aufgabe 3 und 4) und der Schreibaufgabe (Aufgabe 5) der Schülerinnen und Schüler steht den Lehrpersonen ein zentral ausgearbeiteter Kriterienkatalog zur Verfügung.

Das Erstellen der Prüfungsaufgaben für die schriftliche Abschlussprüfung DaZ liegt in der Zuständigkeit der Prüfungskommission, die die Vorschläge der Fachlehrerinnen und Fachlehrer bzw. der Fachgruppe einholt.

Die Entscheidung, ob jede oder auch nur einzelne Klassen unterschiedliche Prüfungen machen, obliegt auf Vorschlag des Fachlehrers der Entscheidung der Prüfungskommission.

Prüfungsdauer:

insgesamt 150 Minuten für die fünf Aufgaben

Prüfungsunterlagen :

Die Schülerinnen und Schüler erhalten für die Prüfung ein Aufgabenpaket mit 5 Aufgaben (zwei Aufgaben zum Hörverstehen, zwei Aufgaben zum Leseverstehen, eine Schreibaufgabe).

Zugelassene Hilfsmittel:

einsprachiges Wörterbuch und/oder Wörterbuch der Synonyme.

Textauswahlkriterien

Die **Textauswahl** für beide HÖRVERSTEHENSAUFGABEN orientiert sich an den während des Schuljahres geübten und im Schulcurriculum bestimmten Textgattungen. Für beide Aufgaben darf kein Text gewählt werden, der während des Schuljahres bereits verwendet wurde.

Auswahl des Ausgangstextes/ der Ausgangstexte für das LESEVERSTEHEN und für die SCHREIBAUFGABE

Alle drei Aufgaben (2 Aufgaben zum Leseverstehen, 1 Schreibaufgabe) beziehen sich auf denselben Ausgangstext/ dieselben Ausgangstexte. Damit verbunden ist die didaktische Überlegung, dass sich die Schülerinnen und Schüler mehrmals mit dem Ausgangstext befassen sollen. Für die Wahl des Ausgangstextes/ der Ausgangstexte gelten folgende Hinweise:

- Das Thema/ der Inhalt entspricht dem Alter der Schülerinnen und Schüler (Interessen, Bedürfnisse, Erfahrungen)
- Der Ausgangstext bezieht sich auf abgeschlossene Themenkreise, die im Laufe des Jahres im Unterricht besprochen wurden.
- Es können ein, zwei oder mehrere kurze Ausgangstexte zur selben Thematik angeboten werden, ebenso eine Text-Bild oder eine Text-Graphik Kombination, die zum Thema passt.
- Es können verschiedene Textsorten angeboten werden: z.B. Prosatexte, Sachtexte, graphische Darstellungen und Bilder. Die Bilder oder graphischen Darstellungen stehen nicht für sich alleine, sondern sind Ergänzungen zu den Texten.
- Die Textsorte/n des Ausgangstextes/ der Ausgangstexte soll/en den Schülerinnen und Schülern vertraut sein.
- Der Ausgangstext soll kulturell befremdende Aussagen/Formulierungen vermeiden.
- Der Ausgangstext ist in einer modernen Standardsprache verfasst.
- Der Ausgangstext ist ein Text, der in seiner Textkomplexität dem mittleren Niveau der Klasse entspricht.
- Die gesamte Länge des Textes/der Texte soll zwischen 2000 und 3000 Anschläge liegen. nicht überschreiten.

Die Texte sollen mit Quellenangaben versehen sein.

Zur Gestaltung von Prüfungsaufgaben

Aufgaben zum Hörverstehen

ERSTE HÖRVERSTEHENSAUFGABE (Aufgabenstellung 1):

Globales Hörverstehen

Die **erste AUFGABE** zielt darauf ab, das Globalverständnis und das sinnentnehmende Verständnis (mittels sinngemäßer Erschließung) zu überprüfen und bedient sich dabei eines Textes einer der folgenden Gattungen:

- Erzähltext (kurze Erzählungen bekannter Themen)
- Beschreibender Text (detaillierte Beschreibungen von Personen oder Gegenständen)
- Informationstext (allgemeine Informationen über das alltägliche Leben) (Nachrichten über einfache Tagesereignisse, Interviews, Dialoge)

Der Hörtext darf die maximale Dauer von 120 Sekunden nicht überschreiten.

Das Textverständnis wird überprüft:

- Mittels Multiple-Choice-Test mit vier Fragen mit jeweils drei Antwortoptionen, zur Überprüfung des Globalverständnisses und
- Mittels einer Frage mit drei Antwortoptionen, die auf das sinnentnehmende Verständnis abzielt (mittels sinngemäßer Erschließung).

Die Fragen zum Globalverständnis beziehen sich auf das Setting, den Ort, die Zeit, die Protagonisten, die Art und Weise, die Gründe und die Motive.

Die Frage zum sinnentnehmenden Verständnis (mittels sinngemäßer Erschließung) bezieht sich auf die implizite Bedeutung des Textes oder auf logisch miteinander verbundene Konzepte innerhalb des Textes, wenn auch nicht wörtlich zum Ausdruck gebracht (das „Nichtgesagte des Textes, d.h. das, was „zwischen den Zeilen steht“). Die falschen Aussagen sind so formuliert, dass sie Distraktoren enthalten, die angemessen sind, aber nicht unplausibel, möglichst mit Wörtern, die nicht im Text enthalten sind.

ZWEITE HÖRVERSTEHENSAUFGABE (Aufgabenstellung 2):

Analytisches Hörverstehen

Die **zweite Aufgabe** überprüft das punktuelle oder analytische Verständnis (mittels Entnahme gezielter Informationen) einiger im Text enthaltenen Elemente, die sich auf den Erfahrungsbereich der Schüler und Schülerinnen und auf das sinnentnehmende Hörverständnis beziehen (mittels sinngemäßer Erschließung).

Der Text darf die maximale Dauer von 120 Sekunden nicht überschreiten.

Das Textverständnis wird überprüft mittels:

- eines Tests (richtig/falsch) bestehend aus sechs Aussagen, einige richtig und einige falsch, bezogen auf das punktuelle und analytische Verständnis und aus
- einer Frage mit drei Antwortoptionen zum sinnentnehmenden Verständnis (mittels sinngemäßer Erschließung). Die einzige richtige Antwort bezieht sich auf den impliziten Sinn der Nachricht oder auf logisch miteinander verbundener Konzepte innerhalb des Textes, wenn diese auch nicht wörtlich zum Ausdruck gebracht werden (das „Nichtgesagte“ des Textes, d.h. das, was „zwischen den Zeilen steht“).

Die falschen Aussagen sind so formuliert, dass sie Distraktoren enthalten, die angemessen scheinen, aber nicht unplausibel sind, möglichst mit Wörtern, die nicht im Text enthalten sind.

HINWEISE ZUR DURCHFÜHRUNG DER BEIDEN HÖRVERSTEHENSAUFGABEN

Bevor der Hörtext startet, wird den Schülern und Schülerinnen das Aufgabenblatt (Fragen und Antwortoptionen) gegeben, welches sie mindestens eine Minute lang einsehen dürfen. Dann folgt das erste Hören des Textes, an dessen Ende die Schüler und Schülerinnen mindestens eine Minute lang Zeit haben, die Fragen zu beantworten.

Nach dem zweiten Hören des Textes erhalten die Schüler/Schülerinnen erneut mindestens eine Minute Zeit für die Kontrolle und eventuelle Korrektur ihrer Lösungen. Die gleiche Vorgehensweise kommt auch für die zweite Hörverständnisaufgabe zur Anwendung.

Die Textauswahl für beide Hörverständnisaufgaben orientiert sich an den während des Schuljahres geübten und im Schulcurriculum bestimmten Textgattungen.

Für beide Übungen darf kein Text gewählt werden, der während des Schuljahres bereits verwendet wurde.

Gesamtzeit für beide HÖRVERSTEHENSAUFGABEN: 20 Minuten

Aufgaben zum Leseverstehen

Die Leseverstehenskompetenz ist eine Grundvoraussetzung für das Schreiben, weshalb sie in der nach 5 Teilschritten konzipierten schriftlichen Abschlussprüfung Deutsch als Zweitsprache am Ende der Unterstufe in den Aufgabenstellungen 3 und 4 überprüft wird.

Die Überprüfung des Leseverständnisses ist keine Wissensabfrage. Das Hintergrundwissen der Schülerin und des Schülers kann beim Verstehen des Textes helfen. Die Lösungen zu den Aufgaben müssen im Ausgangstext/ in den Ausgangstexten enthalten sein. In der Regel werden die Fragen oder die Angaben dem Textverlauf entsprechend gestellt.

ERSTE LESEAUFGABE (Aufgabenstellung 3):

Überprüfung des Leseverstehens, im Besonderen des Globalverständnisses anhand eines Rasters.

Die erste Leseaufgabe zielt darauf ab das Globalverständnis und das sinnentnehmende Verständnis zu überprüfen.

Da Globalverständnis wird anhand halboffener Aufgaben überprüft: es kann ein Raster sein, einfache Fragen zum Text oder W-Fragen. Der Raster enthält insgesamt sechs Fragen bzw. Angaben zum Ausgangstext/zu den Ausgangstexten. Die Fragen bzw. Angaben sind eindeutig und weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf.

Mit Hilfe des Rasters holt die Schülerin/der Schüler Informationen aus dem Text.

Vier der sechs Fragen bzw. Angaben sollen so formuliert sein, dass die meisten Schülerinnen und Schüler sie beantworten können, zwei Fragen bzw. Angaben sollen einem etwas höheren Schwierigkeitsgrad entsprechen, d.h. die Schülerin/der Schüler muss für die Beantwortung größere Textteile im Auge behalten und Schlussfolgerungen ziehen können.

Sie Schülerin/der Schüler beschränkt sich in ihrer/seiner Antwort auf die geforderten Informationen kann Stichwörter verwenden, vermeidet Überflüssiges und zeigt, dass sie/er Informationen aus dem Text entnehmen bzw. Schlussfolgerungen ziehen kann.

ZWEITE LESEAUFGABE (Aufgabenstellung 4):

Überprüfung des Leseverstehens anhand von Aufgaben

Die zweite Aufgabe hat ebenso wie die Aufgabe 1 zum Ziel das Leseverständnis zu überprüfen. Die Lösungen zu den einzelnen Angaben werden von der Schülerin/dem Schüler schriftlich festgehalten, trotzdem handelt es sich nicht um eine schriftliche Produktion im Sinne eines Fließtextes.

Die Aufgabe besteht aus insgesamt zehn Angaben einer Aufgabentypologie.

Beispiele für die Aufgabentypologie sind:

- Richtig-Falsch-Aufgabe
- Mehrfachauswahl/multiple choice mit zwei oder drei Antwortmustern
- Bilder und Textzitate verbinden
- Satzteile (Zitate aus dem Ausgangstext) verbinden
- Fragen mit verschiedenen Antwortmustern ankreuzen

Bei der Aufgabentypologie „Richtig-Falsch“ sowie bei der Aufgabentypologie „Mehrfachauswahl“ ist darauf zu achten, dass sich die richtigen Aussagen eindeutig im Text finden lassen, aber auch, dass extrem falsche oder unsinnige Aussagen (wie z.B. „der Schnee ist schwarz“) vermieden werden.

Die zehn Angaben sind unterschiedlich schwierig. Beispiele für den unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad der Angaben sind:

- Leichte Anforderung: Zitate und Informationen sind direkt im Ausgangstext zu finden.
- Mittlere Anforderung: Die Informationen des Ausgangstextes werden in der Angabe mit leicht abgewandeltem Wortschatz wiedergegeben.
- Schwierige Anforderung: Die Angaben enthalten Schlussfolgerungen.

Die Angaben der Aufgabentypologie können sich auf den Inhalt des Textes, die Textsorte/ die Struktur des Textes/ die sprachlichen Eigenheiten oder auf die zum Text gehörenden Bilder oder Grafiken beziehen.

Gesamtzeit für beide LESEVERSTEHENSAUFGABEN: 60 Minuten

Aufgaben zur Textproduktion

SCHREIBAUFGABE (Aufgabenstellung 5):

Überprüfung der Text- und Sprachkompetenz überprüfen.

Die Kompetenzbeschreibungen in den „Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula für die Grund- und Mittelschule an den italienischsprachigen Schulen in Südtirol“ sind diesbezüglich verbindlich:

Kompetenzbeschreibungen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe 1 erreichen müssen.

Schreiben

Die Schüler/innen können

- Auf Impulse (z.B. Bilder, einzelne Wörter, literarische Texte, Textausschnitte) vielfältig und angemessen reagieren.
- Über selbst gewählte Themen (z.B. Erfahrungen, Ereignisse, Pläne, Wünsche usw.) zusammenhängende Texte schreiben und Meinungen verständlich darstellen.
- Literarischen und Sachtexten einige zentrale Aussagen entnehmen und Verbindungen zu eigenen Erfahrungen und Gedanken herstellen.
- Informationsmaterial zu verschiedenen Themen gemeinsam bearbeiten.
- Verschiedene Textsorten produzieren und die jeweiligen Sprachregister angemessen verwenden (z.B. formelle Briefe, SMS, Blog, E-Mail).
- Grundlegende grammatische Strukturen (z.B. Imperativ, Präteritum von regelmäßigen und unregelmäßigen Verben, Futur I, Possessiv- und Personalpronomen, Formen des Nomens, Wechselpräpositionen, Komparation der Adjektive, Nebensatzkonstruktionen, Relativsätze, Konjunktionen) angemessen verwenden.
- in eigenen Texten zunehmend die korrekte Rechtschreibung benutzen.
- Schreibstrategien gezielt anwenden (z.B. verschiedene Nachschlagewerke und Medien nutzen, Notizen machen, Modellsätze verwenden, benötigte Begriffe verständlich umschreiben, selbstständig auf eigene Korrekturstrategien zurückgreifen), Vorwissen aus anderen Sprachen zunehmend selbstständig mit einbeziehen und die eigene Sprachproduktion reflektieren und evaluieren (z. B. an Hand von Checklisten

beschreiben, was man dazu gelernt hat und welche Techniken man verwendet hat). – vgl. Rahmenrichtlinien 2016, S. 77

Textsorten für die Schreibaufgabe:

Bei der Formulierung der Schreibaufgabe wird die Textsorte explizit genannt. Bei den Textsorten, die für die Wahl in Frage kommen, ist darauf zu achten, dass sie altersgemäß und dem funktionalen, narrativen oder sachlichem Schreiben verpflichtet sind. Reflexive, argumentierende Schreibhandlungen können als solche mitberücksichtigt werden, so genannte argumentative Textsorten sind als Prüfungstexte in Deutsch/ L2 auf dieser Schulstufe aber noch nicht angebracht.

Die Lehrperson wählt eine Textsorte aus, die im Laufe des Jahres ausführlich behandelt wurde und somit den Schülerinnen/Schülern bekannt ist.

Im Folgenden einige Beispiele:

- Brief (Funktionales Schreiben)
- Bericht, der eventuell in einer Schüler (innen) – Zeitschrift o.a. veröffentlicht werden soll (Sachliches Schreiben)
- Erzählung, einen Text weiter schreiben (Narratives Schreiben)

Aufgabenstellung

Der Lehrer formuliert klar und deutlich die Aufgabenstellung: Er gibt die Textsorte an, formuliert Leitpunkte (Leitfragen) zum Inhalt und gibt orientierende sprachliche Hinweise. Die Leitpunkte (Leitfragen) sollen die Schülerin/ den Schüler bei der Verfassung des Textes unterstützen, z.B. um Informationen aus dem Ausgangstext zu entnehmen, um Verbindungen mit den Erfahrungen aus dem eigenen Leben oder ihrem/ seinem Vorwissen herzustellen oder den Ausgangstext als Impuls zum freien, kreativen Schreiben zu nutzen.

Prinzipiell gibt es zwei Varianten zur Schreibaufgabe:

- a) Die textgebundene Schreibaufgabe

Bei der textgebundenen Arbeit geht die Schülerin/ der Schüler vom Ausgangstext aus, arbeitet

mit den Inhalten desselben gemäß Leitpunkten (Leitfragen), greift das Sprachmaterial auf, welches angemessen umformuliert wird und baut beides in die neu geforderte Textsorte ein.

b) Schreibaufgabe mit Impulstext/en

In der Variante b) nimmt der Ausgangstext die Rolle eines Impulstextes ein: Die Schülerin/der Schüler sieht den Ausgangstext als „Impulsgeber“, er/sie findet neue inhaltliche Wege, fügt stärker als bei Variante a) eigenes personales Erleben, Weltwissen und Weltdeutungen ein.

Der Lehrer soll nur eine der zwei Varianten wählen.

Die Aufgabenstellung soll so gestellt sein, dass für die Schülerin/den Schüler klar ersichtlich wird, ob die Variante a) oder b) erwartet wird.

Gesamtzeit für die SCHREIBAUFGABE: 70 Minuten

Korrektur und Bewertung

Für die Korrektur wurde ein Bewertungsraster von der Kommission bearbeitet. Das Bewertungsraster kann man am Ende dieser Broschüre finden.

Man weist darauf hin, dass Schüler mit Beeinträchtigungen sowie Schüler mit besonderen Bedürfnissen ein besonderes Bewertungsraster haben. Weitere Informationen sind im Kapitel „Schüler mit besonderen Bedürfnissen“ zu finden.

Layout des Prüfungssatzes

Um den Prüfungssatz so klar und übersichtlich wie möglich zu gestalten, rät man folgende Punkte zu beachten:

- Schrift: Arial – Größe 12 – Für Schüler mit Leseschwäche wird das Font „Opendyslexic“ empfohlen
- Zeilenabstand 1,5
- Der Text sollte in sinnvollen Absätzen eingeteilt werden und 2000 Anschläge (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten
- Der Text sollte 1-2 Bilder enthalten, die zum Thema passen und möglicherweise den Text ergänzen
- Texte aus Wikipedia sollten vermieden werden, bzw. zumindest überarbeitet werden
- Ein Glossar auf italienisch sollte vermieden werden
- Quellen sollten angegeben werden
- Kopien, die schon mehrmals fotokopiert wurden, sollten abgeschrieben werden, da ansonsten die Qualität sehr niedrig ist.

Die Elemente des Prüfungssatzes

Jeder Prüfungssatz besteht aus folgenden Teilen:

- a. Erste Hörverstehensaufgabe
- b. Zweite Hörverstehensaufgabe
- c. Lesetext
- d. Erste Leseübung (Raster)
- e. Zweite Leseübung (Mehrfachauswahl)
- f. Schreibaufgabe

Dazu sollte die Lehrperson für sich folgende Materialien haben:

- a. die CD oder Stick mit den Hörverstehensaufgaben
- b. einen Audiorekorder, um diese zu hören
- c. die Lösungen der Leseverstehensaufgaben
- d. Bewertungsraster für alle Schüler
- e. Eventuelle Bewertungsraster für Schüler mit Beeinträchtigungen

Schüler mit besonderen Bedürfnissen (BES – 104 – 170)

- ***Schüler mit Beeinträchtigungen (Funktionsdiagnosen laut Gesetz 104/ 1992)***

Diese Schülerinnen und Schüler haben Anrecht auf Differenzierung in allen Bereichen (Prüfungssatz und Bewertung). Grundlage dafür ist der vom Klassenrat erstellte individuelle Bildungsplan (IBP=PEI - Piano Educativo Individualizzato). Es werden die Ziele und die geplanten Maßnahmen beschrieben, die zur Verwirklichung des Rechts auf Erziehung und Bildung notwendig sind.

Zieldifferenter Abschluss möglich.

- ***Schüler mit spezifischen Lernstörungen (Klinische Befunde laut Gesetz 170/2010)***

Auch für diese Schülergruppe erstellt der Klassenrat nach Notwendigkeit einen individuellen Bildungsplan (IBP=PDP - Piano didattico personalizzato). Es werden spezifische didaktische Maßnahmen und angemessene Prüfungs- und Bewertungsformen vom Klassenrat festgesetzt. Natürlich gelten all diese Maßnahmen auch für die Abschlussprüfung.

Das deutsche Schulamt hat auf seinem Bildungsserver genaue Informationen für spezifische didaktische Maßnahmen (Kompensationsmittel und Befreiungsmaßnahmen) und angemessene Prüfungs- und Bewertungsformen bereit gestellt.

<http://www.blick.it/angebote/reformpaedagogik/rp83241.htm>

Hinsichtlich der Abschlussprüfung: Bewertung/ Bewertungsraster:

Bei dieser Schülergruppe muss vorrangig auf die Beherrschung der fachlichen Inhalte geachtet werden, das heißt, dass alles ausgeklammert werden kann, was direkt auf die Störung zurückgeht.

Bezüglich Abschlussprüfung gilt daher: Unser entworfenes Bewertungsraster für die Schreibaufgabe kann, muss aber nicht, für diese Gruppe benutzt werden.

Der Klassenrat kann, auf Vorschlag der Fachlehrer, für jene Schüler ein eigenes Raster entwerfen, das auch bei der Abschlussprüfung verwendet wird. Wichtig ist jedoch, dass der

gelegte Schwerpunkt auf dem Inhalt liegt. Der Prüfungssatz muss aber derselbe sein, damit den Kandidaten ermöglicht wird eine gleichwertige Abschlussprüfung abzulegen.

- ***Schüler mit besonderen Benachteiligungen (z. B. Migrationshintergrund und Schüler, die aus anderen Provinzen kommen, laut Ministerialrichtlinien vom 27.12.2012 und Ministerialrundschriften Nr. 8/2013)***

Auch für diese Schüler erstellt der Klassenrat je nach Bedarf einen individuellen Bildungsplan. (IBP=PDP- Piano didattico personalizzato).

Jene Schülerinnen und Schüler, die weniger als 2 Schuljahre L2-Unterricht hatten, haben Anrecht auf Differenzierung (Aufgaben und Bewertung). Ab dem 3. Schuljahr müssen sie die gleichen Aufgabenstellungen wie ihre Mitschüler bewältigen und der Lehrer muss denselben Bewertungsraster benutzen, wie für die anderen Schüler der Klasse.

http://www.schule.suedtirol.it/pi/themen/documents/gemeinsam_auf_Weg_2010.pdf

Hilfreiche Informationen zu dieser Schülergruppe finden sich auf dem Bildungsservers blick des Bereichs Innovation und Beratung im deutschen Schulamt <http://www.blick.it/angebote/reformpaedagogik/rp83243.htm>

In der Publikation des deutschen Schulamtes „Gemeinsam auf dem Weg“, findet ihr unter anderem auch das Kapitel 5 zur Bewertung. http://www.schule.suedtirol.it/pi/themen/documents/gemeinsam_auf_Weg_2010.pdf

Anmerkungen zu den folgenden Modell- Prüfungssätzen

Folgende Modellsätze, die von L2 Lehrpersonen, die in den Arbeitsgruppen mitgewirkt haben, erarbeitet wurden, bieten einen repräsentativen Querschnitt. Es finden sich unterschiedliche Themen, die für verschiedene LernerInnengruppen angemessen scheinen. Sie stellen mögliche Aufgabenstellungen zum Lesen und Schreiben dar.

Jede Lehrperson sollte die Abschlussprüfung am Niveau der eigenen Schüler und Schülerinnen anpassen und einen Prüfungssatz erarbeiten, der auf sie zugeschnitten ist.

Hörproben, sowie andere Leseproben, finden die Lehrpersonen auf der eigens für sie erstellten Plattform <http://docs.fuss.bz.it/> - Benutzername und Passwort können bei der Dienststelle für L2 angesucht werden.

Weitere Simulationsübungen, die Gesetzgebung zu diesem Thema, die Bewertungsraster sind online auf der Webseite der Area Pedagogica (www.ipbz.it) unter Area - Lingue e Linguaggi - Tedesco L2 aufzufinden.

Anhänge:

- Modellsatz 1
- Modellsatz 2
- Modellsatz 3
- Bewertungsraster

1. Modellsatz

„Damals war es Friedrich“

(Zusammenfassung des Romans von Hans Peter Richter; Text von Friedhelm Heitmann)

Friedrich Schneider und Hans Peter Richter werden in einer deutschen Stadt im Jahr 1925 geboren. Sie wachsen in ihren Familien als Einzelkinder im selben Haus auf. Hans Peter wohnt mit seinen Eltern im ersten Stock, Friedrich mit seinem Vater und seiner Mutter im zweiten Stock des Hauses. Das Haus gehört Herrn Resch, einem strengen, mürrischen Mann. Schon als Friedrich noch klein ist, beschimpft ihn Herr Resch als „Judenbengel“. Ebenso wie die Familie Richter besitzt die Familie Schneider die deutsche Staatsangehörigkeit. Herr Schneider, Frau Schneider sowie Friedrich Schneider sind jedoch Juden. Sie sind gläubige Juden. So feiern sie jeweils das am Freitagabend beginnende und am Sonnabendabend endende Sabbatfest. Durch die Freundschaft der beiden Kinder lernen sich die Familie Schneider und die Familie Richter näher kennen. Während Herr Schneider als Postbeamter Arbeit hat, ist Herr Richter arbeitslos. Deshalb hat die Familie Richter Geldsorgen. Ein Großvater, der Vater von Hans Peters Mutter, unterstützt die Familie Richter finanziell. Der Großvater, der manchmal zu Besuch kommt, wünscht: Sein Enkel Hans Peter soll nicht mit dem jüdischen Jungen Friedrich verkehren. Doch Hans Peter und seine Eltern halten sich nicht daran. Hans Peter und Friedrich spielen oft zusammen. Beide Kinder werden gleichzeitig im Jahr 1931 eingeschult. Sie besuchen dieselbe Schulklasse und sitzen dort nebeneinander.

Im Jahr 1933 übernehmen in Deutschland die Nationalsozialisten - unter dem Reichskanzler Hitler - die Macht. Die Judenverfolgung beginnt. Juden werden geächtet, jüdische Beschäftigte werden boykottiert. Auf dem Rückweg von der Schule nach Hause sehen Friedrich und Hans Peter am 1.4.1933: Auf dem Namensschild des Hausarztes der Familie Schneider ist in roter Farbe das Wort „Jude“ geschrieben worden. Vor einem Schreibwarengeschäft, in dem Friedrich und Hans Peter häufig Schreibhefte gekauft haben, steht breitbeinig ein Mann mit einer Hakenkreuzbinde um seinen linken Oberarm.

In der rechten Hand hält der Mann einen Besenstil, an dem ein Pappschild befestigt ist. Auf dem Pappschild ist zu lesen: „Kauft nicht beim Juden!“



**Kauft nicht
beim Juden!**

„Damals war es Friedrich“ – ein Roman von *Hans Peter Richter*

1. LESEVERTSTEHEN

Aufgabe 1

Suche die Informationen aus dem Text und trage sie in das folgende Raster. (stichpunktartig)

Informationen über die Familie Schneider (<i>Mitglieder, Wohnsituation, Beruf, Religion</i>)	
Informationen über die Familie Richter (<i>Mitglieder, Wohnsituation, Beruf, Religion</i>)	
Charaktereigenschaften von Herrn Resch	
Angaben zu Opa Hans	
Freundschaft zwischen den beiden Jungen	
Nationalsozialismus und Judenverfolgung	

Aufgabe 2

Lies die Aussagen genau durch und kreuze an, welche Aussagen richtig (R) und welche falsch (F) sind.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Die beiden Jungen haben viele Geschwister. | R | F |
| 2. Friedrich wohnt mit seiner Familie im ersten Stock. | R | F |
| 3. Herr Resch hat etwas gegen Juden. | R | F |
| 4. Familie Richter hat kein Geld, weil der Vater keine Arbeit hat. | R | F |
| 5. Herr Schneider trägt täglich Briefe aus. | R | F |
| 6. Der Großvater von Hans mag seinen Freund Friedrich sehr. | R | F |
| 7. Hans und Friedrich kommen im Jahr 1935 zur Schule. | R | F |
| 8. 1933 kommt Hitler mit seiner Partei an die Macht. | R | F |
| 9. Das jüdische Sabbatfest geht von Samstag bis Sonntag. | R | F |
| 10. Juden werden diskriminiert und verfolgt. | R | F |

2.SCHREIBAUFGABE

Lies die Aufgabenstellung genau durch und wähle zwischen der Schreibaufgabe a) oder b)!

Textgebundene Schreibaufgabe

- a) Versetze dich in die Situation von Friedrich Schneider und schreibe in dein Tagebuch über deinen Alltag. Hilf dir mit dem Textausschnitt aus dem Roman „*Damals war es Friedrich*“ von Hans Peter Richter und orientiere dich an folgenden **Leitpunkten**:

- Familie
- Freundschaften
- Schule
- politische Situation in dieser Zeit

Freie Schreibaufgabe

- b) Wie könnte die Geschichte des jüdischen Jungen Friedrich und seines Freundes Hans Peter weitergehen? Nutze auch dein Wissen über diese Zeit aus dem Unterricht (auch andere Fächer), z.B.: Texte (Biographien, historische Quellen) oder Filme.

→ Schreibe einen Text mit ca. 100- 150 Wörtern.

→ Achte auf die sprachliche Korrektheit (HS – NS – Verbkonjugation – Tempus)

Lösung:

1. LESEVERTSTEHEN

Aufgabe 1

Informationen über die Familie Schneider (Mitglieder, Wohnsituation, Beruf, Religion)	<ul style="list-style-type: none">- Friedrich Schneider, 1925 geboren, Einzelkind- F. wohnt mit seinen Eltern im zweiten Stock- Vater ist Postbeamter- deutsche Staatsangehörigkeit- die Schneiders sind gläubige Juden
Informationen über die Familie Richter (Mitglieder, Wohnsituation, Beruf, Religion)	<ul style="list-style-type: none">- Hans- Peter Richter 1925 geboren, Einzelkind- wohnt mit seinen Eltern im ersten Stock- Vater ist arbeitslos, Familie hat Geldsorgen- deutsche Staatsangehörigkeit- keine Juden
Angaben zu Herrn Resch (Charaktereigenschaften, Verhalten gegenüber den Jungen)	<ul style="list-style-type: none">- strenger, mürischer Mann- Hausbesitzer (Haus wo die Schneiders und Richters wohnen gehört ihm)- beschimpft Friedrich als "Judenbengel"
Angaben zu Opa Hans	<ul style="list-style-type: none">- Vater von Hans-Peters Mutter- unterstützt Familie finanziell- wünscht das Hans Peter nicht mit Friedrich verkehrt
Freundschaft zwischen den beiden Jungen	<ul style="list-style-type: none">- Hans-Peter und Friedrich spielen zusammen, obwohl der Großvater das nicht will- werden beide im Jahr 1931 eingeschult- besuchen diesselbe Schulklasse- sitzen nebeneinander
Nationalsozialismus und Judenverfolgung	<ul style="list-style-type: none">- 1933 übernehmen Nationalsozialisten unter Reichskanzler Hitler die Macht- Juden werden geächtet, jüdische Geschäfte werden boykottiert- Pappschilder werden befestigt" Kauft nicht bemi Juden"

Aufgabe 2

Lies die Aussagen genau durch und kreuze an, welche Aussagen richtig (R) und welche falsch (F) sind.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Die beiden Jungen haben viele Geschwister. | R | F |
| 2. Friedrich wohnt mit seiner Familie im ersten Stock. | R | F |
| 3. Herr Resch hat etwas gegen Juden. | R | F |
| 4. Familie Richter hat kein Geld, weil der Vater keine Arbeit hat. | R | F |
| 5. Herr Schneider trägt täglich Briefe aus. | R | F |
| 6. Der Großvater von Hans mag seinen Freund Friedrich sehr. | R | F |
| 7. Hans und Friedrich kommen im Jahr 1935 zur Schule. | R | F |
| 8. 1933 kommt Hitler mit seiner Partei an die Macht. | R | F |
| 9. Das jüdische Sabbatfest geht von Samstag bis Sonntag. | R | F |
| 10. Juden werden diskriminiert und verfolgt. | R | F |

2. Modellsatz

Inge Auerbacher wächst als Kind einer jüdischen Familie in einem schwäbischen Dorf auf. Sie ist sieben, als sie 1942 mit ihren Eltern in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wird. Inge Auerbacher hat überlebt. Ihre Geschichte erzählt sie ganz aus der Sicht des Kindes: Wie ihr Vater sein Geschäft aufgeben und sie den gelben Stern tragen musste. Von der schrecklichen Zeit im Lager, von der Verzweiflung und der ständigen Angst, aber auch von den Spielen, die das Überleben erträglicher machten.

Aus: Inge Auerbacher, „Ich bin ein Stern“, 1990, Weinheim Basel: Beltz & Gelberg

Die Anfänge

Ich wurde am 31. Dezember 1934 in Kippenheim geboren, einem Dorf in Süddeutschland. Kippenheim liegt am Fuß des Schwarzwalds, nicht weit von den Grenzen zu Frankreich und der Schweiz. Die ungefähr zweitausend Einwohner bestanden aus etwa sechzig jüdischen und fast vierhundertfünfzig katholischen und evangelischen Familien. Meine Familie war nicht reich, aber auch nicht arm. Papa besaß ein Textilgeschäft. Seit mindestens zweihundert Jahren hatten Juden in Kippenheim gelebt. Ich war das letzte jüdische Kind, das dort geboren wurde. Die Synagoge, wie man das jüdische Bet- und Versammlungshaus nennt, war das Zentrum unseres Lebens. Ich erinnere mich noch gut, wie schön sie war. Die prachtvollen Kronleuchter zogen immer meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich hatte auch jeden Mal ein besonderes und seltsames Gefühl, wenn ich im Kantor Schwab unsere hebräischen Gebete singen hörte. Die meisten Juden von Kippenheim besuchten den Schabbatgottesdienst am Samstagmorgen. An unseren Feiertagen herrschte immer eine festliche Atmosphäre und wir trugen unsere besten Kleider. Es war üblich, dass man sich nach dem Besuch der Synagoge gegenseitig besuchte und einen Fremden zu sich nach Hause zum Essen lud. Purim war ein sehr wichtiges Fest für mich, als ich ein kleines Mädchen war. Zeitlich liegt es ganz nahe bei Fastnacht und die Kinder verkleiden sich auch dabei. Zusammen mit den anderen jüdischen Kindern von Kippenheim, die alle kostümiert waren, gingen wir zu den jüdischen Häusern im Dorf, sangen ein Lied oder sagten ein Gedicht auf und wurden dafür mit Süßigkeiten belohnt.

... Unter der jüdischen Bevölkerung in Kippenheim bestand eine starke Verbundenheit. Wir fühlten uns, als wären wir alle Mitglieder einer weit verzweigten Familie. Viele der christlichen Einwohner im Dorf waren Bauern, während die Juden kleine Läden hatten und mit Textilien oder Vieh handelten. Wir waren eine freundliche Gemeinde, und beide, Christen und Juden, fühlten sich als deutsche Bürger, in Frieden und Krieg. Papa war im

Ersten Weltkrieg Soldat der deutschen Armee gewesen. Er war erst achtzehn Jahre alt, als eine feindliche Kugel seine rechte Schulter traf und ihn schwer verwundete. Für Tapferkeit vor dem Feind und den Dienst an seinem Volk war er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Ich war das einzige Kind von Berthold und Regina Auerbacher. Papas Familie hatte sich vor ungefähr zweihundert Jahren in Kippenheim niedergelassen. Die meisten Mitglieder unserer Familie verdienten ihren Lebensunterhalt als Viehhändler, ein Beruf, der in Süddeutschland von vielen Juden ausgeübt wurde. Papas Großvater hatte das große Haus gekauft, in dem Papa und ich geboren worden sind.

... Wir waren eine glückliche Gemeinde in Kippenheim, bis der Frieden unseres ruhigen Dorfes zerstört wurde. Am 9. November 1938 fanden in ganz Deutschland heftige Krawalle gegen die Juden statt. Dieses Ereignis wurde Kristallnacht genannt und markiert den Beginn des Terrors, der sieben Jahre anhalten sollte und in dem sechs Millionen Juden ermordet wurden. Ich war damals noch nicht einmal vier Jahre alt.



Lies den Text und kreuze (X) an, ob folgende Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind!

	R	F
1. Inge Auerbacher wurde 1934 in Deutschland geboren.		
2. Der Text stammt aus dem Buch „Der Stern“.		
3. Das Dorf hatte 20.000 Einwohner.		
4. Im jüdischen Gebetshaus gab es einen Kronleuchter.		
5. Inges Eltern arbeiteten in einem Geschäft.		
6. „Schabbat“ bedeutet Samstag.		
7. Christen und Juden streiten schon seit 200 Jahren.		

8. Inge ist Einzelkind.		
9. Inges Vater hat das Haus gekauft, in dem die Familie wohnt.		
10. Am 9. November 1938 wurden sechs Millionen Juden ermordet		

Schreibe stichwortartig zu den Fragen die Informationen dazu, die du im Text findest!

Wie heißt und wo liegt Inges Geburtsort?	
Was ist eine Synagoge?	
Was machten die Juden am Samstagmorgen?	
Wie heißt das Fastnachtsfest und was machen die Kinder?	
Welche Auszeichnung hat Inges Vater bekommen und warum?	
Was zerstörte den Frieden in ihrem Dorf?	

--	--

SCHREIBAUFGABEN:

Textgebundene Schreibaufgabe:

Schreibe für deine Schulzeitung einen Artikel über Inge Auerbacher's Kindheit.
Wo lebte sie?
Was machten ihre Familienangehörigen?
Praktizierte sie die jüdische Religion?
Was mochte sie sehr?

Text als Impuls:

Inge Auerbacher wurde 1942 ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Berichte über das Leben im Lager (z.B. Unterkunft, Essen, Alltag, Arbeit, Krankheiten)

LÖSUNGEN

Lies den Text und kreuze (X) an, ob folgende Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind!

	R	F
1. Inge Auerbacher wurde 1934 in Deutschland geboren.	X	
2. Der Text stammt aus dem Buch „Der Stern“.		X
3. Das Dorf hatte 20.000 Einwohner.		X
4. Im jüdischen Gebetshaus gab es einen Kronleuchter.	X	
5. Inges Eltern arbeiteten in einem Geschäft.		X
6. „Schabbat“ bedeutet Samstag.	X	
7. Christen und Juden streiten schon seit 200 Jahren.		X
8. Inge ist Einzelkind.	X	
9. Inges Vater hat das Haus gekauft, in dem die Familie wohnt.		X
10. Am 9. November 1938 wurden sechs Millionen Juden ermordet		X

Schreibe stichwortartig zu den Fragen die Informationen dazu, die du im Text findest!

Wie heißt und wo liegt Inges Geburtsort?	Kippenheim, Dorf in Süddeutschland, im Schwarzwald, nicht weit entfernt von der Grenze zu Frankreich und der Schweiz
Was ist eine Synagoge?	Jüdisches Gebetshaus und Versammlungsplatz
Was machten die Juden am Samstagmorgen?	Besuchen den Gottesdienst, sich gegenseitig besuchen, einen Fremden zum Essen einladen
Wie heißt das Fastnachtsfest und was machen die Kinder?	Purim, verkleiden sich, dehen durchs Dorf, singen Lieder, sagen Gedichte auf und bekommen dafür Süßigkeiten
Welche Auszeichnung hat Inges Vater bekommen und warum?	Das eiseme Kreuz als Symbol der Tapferkeit und Dienst für sein Volk, er hat im Ersten Weltkrieg gekämpft, wurde verwundet
Was zerstörte den Frieden in ihrem Dorf?	Kristallnacht, 1938 fanden in ganz Deutschland Krawalle gegen die Juden statt

3. Modellsatz

Der Himmel über Meran

Den Himmel über Meran kenne ich nicht. Obwohl ich unter ihm geboren bin an einem Novembertag. Obwohl dort meine Eltern begraben sind. Ich bin von dort weggeführt worden an der Hand meines Vaters oder meiner Mutter oder eines Geschwisters, war also nicht alleine am Abschiebebahnhof Meran–Untermals. Damals im Jänner neunzehnhundertvierzig während wir auf dem Bahnhof Meran–Untermals auf den Zug »Heim ins Reich« warteten, fror ich. Wir waren die Kinder eines ehemaligen Hotelhausmeisters, also auch Hotelschuhputzers, und zuletzt (unter Mussolinis Regime) eines Langzeitarbeitslosen. Ich habe bestimmt den Himmel über dem Bahnhof gesehen, aber ich weiß nicht, ob er blaukalt oder graukalt war, jedenfalls hat es weder geregnet noch geschneit. Mir war Meran damals nicht so wichtig, wichtiger war mir meine Katze, die ich zurücklassen musste. Ich war ein Kind unter scheinbar ähnlichen Himmeln über alpinem Raum, mit Sonne, Regen, Nebel und Schnee und manchmal dem Wind in den Bäumen. Ganz gleich, ob in Meran oder Graz. Besser aber kenne ich den Himmel über Graz, dorthin sind wir gekommen, weil Hitler und Mussolini die Südtiroler hatten entscheiden lassen, wer deutsch bleiben oder Italiener werden wollte. Ein politischer Handel, den fast neunzig Prozent der betroffenen Bevölkerung nicht durchschaute, ich Vierjähriger dachte, wir wären nach Graz gefahren, weil dort der Patenonkel meines Bruders lebte, und der Pate war ihm noch die Firmuhr schuldig. O ja, die Unterschiede zwischen dem einen und dem anderen Himmel habe ich allmählich herausbekommen. Ich holte mit oder ohne Begleitung jeden Morgen das Brot für den Tag beim Bäcker »Blechschnied«, der St. Andrä Kirche. Im Turm dieser Kirche, hatte der Sohn des Mesners eine Kammer der Geheimnisse eingerichtet. Für uns Buben war es der Ort aller Wunder, wir fühlten uns dem Himmel so nah wie nirgends zuvor, es war fast wie kurz vor dem Fliegenkönnen. Dennoch interessierte mich das Innere dieser Turmzelle mehr als die vorbeiziehenden Wolken. Ich wundere mich heute, wie gut dies alles ausging für uns Kinder. Denn neben der Kirche schloss sich eine Kaserne an, auf die bald britische und sowjetische Bomben fielen.

Wir Kinder waren die Tageswächter der Stadt – bis die Alarmsirenen aufzuheulen begannen und die Bomben schließlich den Tag und die Nächte mit ihrem Schrecken beherrschten. Den Himmel konnte man oft nur durch Schutt und Aschewolken ausmachen. Aber wir Kinder hatten unsere Freude auch an den Schutthalde, fanden in alarmpfreien Stunden ein aufregend weites Gelände vor, zum Sammeln von Bombensplittern oder zum Versteckspiel in gefährlich dunklen Ruinenlöchern. Verlorengegangen ist mir der Grazer Himmel eigentlich erst im letzten Kriegsjahr, als ich mit meiner Mutter und meinen Schwestern täglich über die Murbrücke zum Schlossberg

hastete. Bis zum Gedränge im Stolleneingang war kaum Zeit gewesen, den November oder den Februarhimmel zu bemerken, ob Sonne, Regen oder Schnee – immer nur so schnell wie möglich hinein in den Stollen. Heute weiß ich, dass der Himmel über Graz mir trotz allem den Rahmen gesteckt hat für die Welt; das Zufällige, das Kleine waren für mich die Welt, und diese Welt ist mir geblieben als Abgrenzung von Fremdsein.

1. Leseverstehen

Suche die Informationen über den Ich-Erzähler aus dem Text und trage sie in das folgende Raster! Das kann auch stichwortartig sein.

Familie	
Himmel über Meran bei der Abfahrt	
Gründe weshalb der Ich-Erzähler und seine Familie Meran verlassen.	
Turm der Kirche	
Die Kinder hatten Freude an ...	
Die Welt des Ich-Erzählers	

2. richtig oder falsch?

Lies die Aussagen genau durch und überlege, welche Aussage richtig und welche falsch ist!

- Der Ich-Erzähler ist in Graz geboren. R F
- Der Meraner Himmel ist für den Ich-Erzähler das Gesicht seiner Mutter. R F
- 1940 wartet der Ich-Erzähler und seine Familie auf den Zug. R F
- Die Katze, die in Meran bleibt, ist wichtiger als die Stadt selbst. R F
- Der Ich-Erzähler kennt den Himmel über Meran besser als den über Graz. R F

- | | | |
|---|---|---|
| – Die Familie fährt nach Graz, weil der Patenonkel eine Firmuhr besitzt. | R | F |
| – Auf die Kaserne fallen britische und sowjetische Bomben. | R | F |
| – Die Kinder sind die Nachtwächter der Stadt. | R | F |
| – Der Ich-Erzähler geht mit seiner Mutter und seinen Schwestern wöchentlich über die Murbrücke. | R | F |
| – Der Himmel über Graz hat den Rahmen für die Welt des Ich-Erzählers gebildet. | R | F |

3. Textgebundene Schreibaufgabe

Versetze dich in die Situation der Schwester des Erzählers und schreib deinem/r besten Freund/in einen Brief.

Achte darauf, dass du dem/der Freund/in aus dem Leben der Schwester in Graz erzählst. Die Schwester erzählt, welche Schwierigkeiten und welche Ängste sie hat.

4. Freie Schreibaufgabe

Stell dir vor, du bist ein Südtiroler Mädchen/Junge und lebst mit deiner Familie in Bozen. Es ist das Jahr 1939. Deine Familie hat heute über die Situation in Südtirol gesprochen und eine Entscheidung getroffen. Begründe die Entscheidung deiner Familie und erzähle, wie du dich fühlst bzw. was DU von dieser Entscheidung hältst (bist du dafür oder dagegen).

Lösungen

1. Leseverstehen

Suche die Informationen über den Ich-Erzähler aus dem Text und trage sie in das folgende Raster! Das kann auch stichwortartig sein.

Familie	- Vater/Mutter (begraben/gestorben) - Geschwister – Schwester - Kinder eines ehemaligen Hotelhausmeisters/ Hotelschuhputzer/ Langzeitarbeitslosen
Himmel über Meran bei der Abfahrt	- weder geregnet noch geschneit - bestimmt den Himmel über dem Bahnhof gesehen - blaukalt oder graukalt
Gründe weshalb der Ich-Erzähler und seine Familie Meran verlassen.	- politischer Handel zwischen Mussolini und Hitler - deutsch oder Italiener bleiben
Turm der Kirche	- fast wie kurz vor dem Fliegenkönnen - Kammer der Geheimnisse - Ort der Wunder - fühlen den Himmel so nah wie nirgends zuvor
Die Kinder hatten Freude an ...	- Schutthalden - sammeln von Bombensplittern - Versteckspiel
Die Welt des Ich-Erzählers	- zufällig - das Kleine ist für mich die Welt

2. richtig oder falsch?

Lies die Aussagen genau durch und überlege, welche Aussage richtig und welche falsch ist!

- Der Ich-Erzähler ist in Graz geboren. R F
- Der Meraner Himmel ist für den Ich-Erzähler das Gesicht seiner Mutter. R F
- 1940 wartet der Ich-Erzähler und

seine Familie auf den Zug.	R	F
– Die Katze, die in Meran bleibt, ist wichtiger als die Stadt selbst.	R	F
– Der Ich-Erzähler kennt den Himmel über Meran besser als den über Graz.	R	F
– Die Familie fährt nach Graz, weil der Patenonkel eine Firmuhr besitzt.	R	F
– Auf die Kaserne fallen britische und sowjetische Bomben.	R	F
– Die Kinder sind die Nachtwächter der Stadt.	R	F
– Der Ich-Erzähler geht mit seiner Mutter und seinen Schwestern wöchentlich über die Murbrücke.	R	F
– Der Himmel über Graz hat den Rahmen für die Welt des Ich-Erzählers gebildet.	R	F

Bewertungsraster

Bewertungsraster

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Hörverstehen	max 24/100
------------------------	-------------------

1. Hörverstehen (max 10 Punkte, jede Frage 2 Punkte)	
4 Fragen zum Globalverstehen	/8
1 Frage zum sinnentnehmenden Verstehen	/2

2. Hörverstehen (max 14 Punkte, jede Frage 2 Punkte)	
6 Fragen zum Detailverständnis	/12
1 Frage zum sinnentnehmenden Verstehen	/2

Gesamtpunktezahl Hörverstehen	/24
--------------------------------------	------------

2. Leseverstehen	max 34/100
-------------------------	-------------------

1. Leseverstehen (max 24 Punkte, jede Frage 1 Punkt)	
24 Angaben/Fragen	/24

2. Leseverstehen (max 10 Punkte, jede Frage 1 Punkt)	
10 Angaben/Fragen	/10

Gesamtpunktezahl Leseverstehen	/34
---------------------------------------	------------

Schreibaufgabe	max 42/100
Gesamtpunktezahl Schreibaufgabe	/42

Gesamtpunktezahl	/100
-------------------------	-------------

Schreibaufgabe

INHALT 14 Punkte	Informationen und Ideen des Ausgangstextes werden genutzt <i>oder</i> Erfahrungen zum Thema und Vorwissen werden genutzt.	sehr gut		4 Punkte
		knapp		
	Inhaltliche Kernthemen werden dargestellt.	anschaulich		3 Punkte
		angemessen		
		kaum		
Die Leitpunkte/ Leitfragen werden behandelt	ausführlich		5 Punkte	
	meistens ausführlich			
	angemessen			
	nur zum Teil			
Der geforderte Umfang des Textes ist eingehalten.			2 Punkte	
STRUKTUR TEXTSORTE 7 Punkte	Die Merkmale der Textsorten und die Schreibhandlungen wurden	eingehalten		4 Punkte
		teilweise eingehalten		
		nur oberflächlich eingehalten		
		nicht eingehalten		
	Die gedankliche Struktur ist	nachvollziehbar		3 Punkte
teilweise nachvollziehbar				
kaum erkennbar				
SPRACHLICHE MITTEL 9 Punkte	Der Wortschatz ist	reich		3 Punkte
		einfach		
		lückenhaft		
	Die Formulierungsweise ist	eigenständig und anspruchsvoll		3 Punkte
		angemessen		
		einfach		
Die Satzverknüpfungen und strukturellen Mittel sind	sinnvoll		3 Punkte	
	teilweise gegeben			
	ansatzweise gegeben			
MORHOLOGIE SYNTAX ORTHOGRAPHIE INTERPUNKTION 9 Punkte	Die Orthographie ist	meist korrekt		3 Punkte
		teilweise korrekt		
		fehlerhaft		
	Die syntaktischen Strukturen und die Interpunktion sind	meist korrekt		3 Punkte
		teilweise korrekt		
		fehlerhaft		
	Die grammatischen Formen werden wiedergegeben.	meist korrekt		3 Punkte
		teilweise korrekt		
		fehlerhaft		
GESAMTEINDRUCK 3 Punkte	Der Text ist originell.			3 Punkte
	Der Text ist zusammenhängend und insgesamt flüssig zu lesen.			